Düsseldorfer Zeitung.

№ 281. Montag den 15. Oktober. 1838.

Preußen.

Berlin, vom 8. Okt. Gestern war in den Morgenstunden von 10—12 Uhr im Zeughause der Lorbeerkranz ausgestellt, welcher auf den Sarg des in der großherzogl. mecklenburgischen Familiengruft zu Mirow beigesetzten Herzog Karl von Mecklenburg gelegt werden soll. Derselbe ist aus getriebenem Golde und liegt auf einem Kissen von Silber, dasselbe trägt auch den Degen (eigentlich Säbel), welchen der Herzog im Feldzuge von 1813 bis 14 führte. Auf zwölf Blättern des Kranzes sind die Schlachten und Gefechte verzeichnet, denen der Verstorbene beiwohnte. Am Kissen selbst steht die einfache Inschrift: „Die Offiziere des Garde-Corps ihrem verewigten Führer, dem Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz." Auf den 13. d. M. gehen 19 Offiziere aller Grade, die theils als Adjutanten in näherer Berührung zu dem Verstorbenen standen, oder unter dem Befehl desselben dienten, nach Mirow ab, um feierlich den Sarg des tapfern Prinzen mit diesem Schmuck zu zieren. Das in Beziehung des Gold und Silbers, so wie der kunstvollen, nach des Geh. Rath Schinkels Zeichnung von Hrn. Hossauer ausgeführten Arbeit, sehr werthvolle Erinnerungszeichen soll gegen 2000 Thlr. gekostet haben.

Koblenz, vom 10. Oktbr. Der regelmäßige Dienst der Dampfschiffahrt wurde auf dem Niederrhein 1825, auf dem Mittelrheine aber am 12. Mai 1827 mit einem Schiffe „die Konkordia" eröffnet. Gegenwärtig wird der Strom mit 32 Schiffen durch sechs verschiedene Gesellschaften, in seiner ganzen Ausdehnung von Rotterdam und Amsterdam bis Basel befahren. Von diesen Schiffen gehören den vier vereinigten Gesellschaften, nämlich der Niederländischen 11, der Amsterdam-Kölner 1, der Kölner 11, der Baseler 2, dann der Nimwegener 2 und der Düsseldorfer 5 an. Die Zahl wird schon im kommenden Jahre sehr vermehrt, da sämmtliche Gesellschaften mit der Erbauung von Schiffen beschäftigt sind.

In den 11 Jahren, seit denen die Dampfschiffahrt bei uns einheimisch ist, oder bei ungefähr 6000 Fahrten, sind nur zwei Unfälle, die einer Erwähnung verdienten, vorgekommen, ein Beweis, welche Sicherheit die Dampfschiffahrt, bei solider Führung und guten Schiffen, gewährt. Die Zahl der Reisenden hat in erfreulicher Weise zugenommen und war in diesem Jahre, unerachtet des im Allgemeinen ungünstigen Wetters bedeutender als in irgend einem der frühern. Diese vermehrte Frequenz dürfte den vervielfältigten Gelegenheiten und den erniedrigten Preisen zuzuschreiben seyn. Eine siebente Dampfschiffahrtsgesellschaft im ist Entstehen, sie beabsichtigt eine direkte Fahrt von Köln bis London. Die nöthigen Fonds sind bereits gezeichnet und in einer demnächst zu Köln stattfindenden Versammlung soll das Weitere festgestellt werden.

Das Projekt zur Realisirung der Dampfschiffahrt auf der Mosel findet lebhaften Anklang. Man verkennt keineswegs die Schwierigkeiten, die noch beseitigt werden müssen; sie sind aber nicht so groß, wie man wohl vielseitig befürchtet hatte. Eine Kommission von Wasserbaubeamten und Dampfschiffserbauern hat die Hoffnung des besten Erfolgs ausgesprochen. Die Leitung der bereits konstituirten Gesellschaft ist Männern anvertraut, welche die Sache mit Kraft und Energie zum Ziele führen werden. Das hohe Gouvernement erkennt die Wichtigkeit des Unternehmens in seinem ganzen Umfange und hat auch die Willfährigkeit ausgesprochen, das Nöthige zur Korrigirung des Flußbettes zu veranlassen, so daß die Arbeiten wohl demnächst beginnen dürften. Auch die französische Regierung widmet dem Projekte der Moseldampfschifffahrt ihre ganze Aufmerksamkeit. Der Präfekt des Moseldepartements, Baron de Sers, hat den Fluß vor Kurzem mit zwei Ingenieurs bereiset. Wir sprechen unsre Wünsche zum glücklichen Gedeihen aus.

(Rhein u. Moselztg.)

Aachen, vom 13. Oktober. Nach mehrwöchentlicher trüber Witterung wurde gestern Abend der Encke'sche Komet hier aufgefunden. In den Füßen der Andromeda erscheint er als ein schwacher, nur durch gute Fernröhre sichtbarer Nebelfleck.

Deutschland.

In der Hannoverschen Zeitung liest man: Das Journal des Debats vom 1. Oktober enthält einen leitenden Artikel über den Beschluß des hohen deutschen Bundestages, nach welchem die Bittschrift der Stadt Osnabrück zur Aufrechterhaltung der Verfassung von 1833 zurückgewiesen worden ist. Ob die Darstellung der Verhandlungen, welche dabei im Schoße der Bundesversammlung vorgekommen seyn sollen, wie sie das Journal des Debats gibt, richtig sey, das vermögen wir nicht zu beurtheilen, da die Verhandlungen der Bundesversammlung geheim sind, und wir daher auch nicht begreifen, auf welchem Wege dieselben rechtlicher Weise in Frankreich bekannt werden können. Was aber die Ansicht des Journal des Debats selbst angeht, so findet es den Grund jener Entscheidung des Bundes vorzüglich darin, daß der Bundestag, von Oestreich und Preußen geleitet, nur daran denke, die Einheit Deutschlands gegen Frankreich zu wahren, an der Sache der Konstitutionen der Völker aber keinen Antheil nehme. Wir Deutschen sind überzeugt, daß von jener erlauchten Versammlung bei solchen Fragen des Rechts auch streng nach den Gesetzen des Rechtes entschieden werde, und wissen daher die hämischen Einflüsterungen, die jenes Blatt gegen diese Versammlung vorzubringen wagt, gehörig zu würdigen. Das Journal des Debats will auch hier nach gewohnter Politik einer bekannten Partei in Frankreich die konstitutionelle Sache gebrauchen, die konstitutionellen deutschen Staaten von Oestreich und Preußen zu trennen, offenbar, damit sie sich unter den schützenden Arm einer fremden Macht begeben möchten. Es müßte doch endlich begreifen, daß diese Versuche vergeblich sind. Das Journal des Debats hält es für merkwürdig, daß die Entscheidung des Bundestags mit der Verleihung des preuß. rothen Adlerordens erster Klasse an Hrn. Minister v. Schele zusammentreffe; das Journal des Debats beweiset aber damit nur, daß es über Verhältnisse spricht, die es nicht kennt; Se. Maj. der König von Preußen hat schon im März dieses Jahrs die Herren Kabinetsminister v. Schele und Finanzminister v. Schulte in Folge der zwischen Preußen und Hannover abgeschlossenen Verträge zur Erleichterung des gegenseitigen Verkehrs mit jenem Orden begnadigt. Daß aber das Journal des Debats auch darüber seine Bemerkungen machen zu müssen glaubt, daß Se. Majestät unser König mit dem Kaiser von Rußland der Heerschau bei Magdeburg beigewohnt habe, spricht eben nicht sehr für den ihm eigenen feinen französischen Takt, mit dem es noch ganz kürzlich einem russischen Blatte gegenüber prahlte.

Bremen, vom 10. Okt. Die sieben Gefangenen vom Hardenberg sind vorgestern mit Bedeckung aus Frankfurt hier angekommen und werden morgen nach Bremerhaven

abgehen, um am Bord der segelfertig liegenden Bremischen Brigg Meta, Kapt. H. Halenbeck, nach New-York eingeschifft zu werden.

Oestreich.

Lemberg, vom 30. Sept. In der Nacht zum 24. d. M. brach auf der hiesigen Juden-Gasse in der Nähe der Synagoge ein Feuer aus, welches sich so schnell verbreitete, daß in kurzer Zeit dreizehn Häuser eingeäschert und viele andere zerstört wurden. Die Feuersbrunst war furchtbar. Sieben Personen verloren dabei ihr Leben und über dreißig waren dermaßen beschädigt, daß man sie in die Spitäler bringen mußte. Der dadurch entstandene Schaden ist sehr bedeutend.

Türkei.

Der Korrespondent des Morning Chronicle in Konstantinopel faßt die Bestimmungen des so wichtigen neuen Handelsvertrags zusammen wie folgt: „Einfuhrhandel. Der Eingangszoll von drei Procent auf alle in der Türkei gelandeten Waaren, wie er durch den alten Vertrag festgesetzt, wird nach wie vor erhoben, gemäß einem später noch für die verschiedenen Artikel anzuordnenden Tarif. Ein weiterer Zoll von zwei Procent wird von den Importanten auf alle Waaren gezahlt, die für den Verbrauch im Lande verkauft werden, was sie dagegen von dem Ihktizan und allen andern frühern Abgaben befreit, so daß sie ganz steuerfrei im ganzen Reiche circuliren können. Transitwaaren zahlen nur den gewöhnlichen Zoll von drei Procent bei der Landung. Ausfuhrhandel. Der vormalige Zoll von drei Procent auf jeden in der Türkei producirten Ausfuhrartikel, wie er dem alten Vertrage gemäß besteht, wird forterhoben je nach den Werthbestimmungen eines noch festzusetzenden Tarifs für jeden einzelnen Artikel. Jede inländische Steuer auf Production, den Zehnten der Felderzeugnisse ausgenommen, wird gänzlich abgeschafft; alle Monopole und Teskerees jeder Art hören auf, und für jeden Artikel wird ein vollkommen freier Handel durch alle Theile des Reiches erlaubt. Statt dieser abgeschafften Steuern wird fortan, neben jenem Einfuhrzoll von drei Procent noch ein Extrazoll von neun Procent erhoben, wobei der neue Tarif ebenfalls die Grundlage zu bilden hat. Dieser Zoll wird von den Exportanten entrichtet. Dieselbe Abgabe von neun Proc. wird statt aller andern Steuern, gleicherweise von allen inländischen und zur Consumtion im Inlande bestimmten Waaren erhoben, jedoch nicht von den Producenten, sondern von den Consumenten. Dieser Vertrag umfaßt jede Provinz und Stadt in Europa, Asien und Afrika, die unter der Botmäßigkeit der hohen Pforte oder in irgend einer Art Abhängigkeit von ihr steht, (auch Tunis und Tripolis?) und tritt mit dem 1. März 1839 ins Leben. Einige andere Details (fügt der Korrespondent bei) sind von geringerem Belang; aber Ein Umstand verdient dabei ganz vorzügliche Beachtung, nämlich der, daß auch Egypten in den Vertrag mit eingeschlossen ist. So wird die Frage der Abhängigkeit oder Unabhängigkeit Mehemed Ali's zur destnitiven Entscheidung kommen. Ist der Pascha klug genug, einzusehen, wie wenig Unterstützung für seine ehrgeizigen Entwürfe er von Seite der westeuropäischen Mächte zu erwarten hat, und fügt er sich dem Vertrage, so bringt dieser unermeßliche Veränderungen in dem egyptischen Baumwollenhandel hervor, der von Mehemed Ali jetzt gänzlich monopolisirt ist." (Wie schon gemeldet, erhielt die französische Regierung, nach der Versicherung ihrer Blätter, die Nachricht, daß der Pascha den fraglichen Vertrag angenommen habe. (Siehe auch den folgenden Artikel.)

Konstantinopel, vom 26. Sept. Mehemed Ali hat seinen rückständigen Tribut bezahlt, noch mehr, er hat der Pforte seine volle Unterthänigkeit versichert und diese Versicherung mit den schmeichelhaftesten Worten begleitet. Sogar den Stipulationen des zwischen England und Frankreich mit der Pforte abgeschlossenen Handelsvertrags will er sich unterwerfen; nur verlangt er die Erblichkeit in der Regierungs-Nachfolge für seine Familie.

Da sieht man die Wirkung vereinten ernstlichen Wollens von Seite der europäischen Großmächte! die nicht bei Worten stehen blieben, sondern diesen durch entsprechende Demonstrationen Nachdruck gaben. Es heißt nun, der Kapudan Pascha habe von der Pforte den Auftrag, auf diese Grundlage mit dem Pascha zu unterhandeln. Die Vereinigung der englischen Flotte mit der des Kapudan-Pascha scheint auf die Sinnesänderung Mehemed Ali's am Meisten Einfluß geübt zu haben.

Großbrittanien.

Ein Londoner Korrespondent der allgemeinen Zeitung schreibt: Nach allen Umständen zu schließen, wird es nächstes Jahr dahin kommen, wohin es kommen muß, ehe unsere Gutsherren die Getreidegesetze modifiziren — zur Theuerung wo nicht zum Mangel. Wenn sich auch zum Glück die Witterung zeitig genug besserte, um die Ernte zu retten, und wenn auch in den südlichen und westlichen Gegenden des Landes dieselbe sowohl in Menge als in Güte wenig zu wünschen übrig läßt, so soll dies doch nicht in Nordengland, Schottland und Irland der Fall seyn, und man glaubt mit Gewißheit annehmen zu dürfen, daß sich dermalen auf beiden Inseln nicht Getreide genug zur Saat und für den Verbrauch des Jahres befindet. Allem Anschein nach haben andere Länder auch nur wenig zu entbehren, so daß, wenn auch nicht alle die Ausfuhr sperren sollten, wir doch auf keinen Fall ihren Ueberfluß anders als zu hohen Preisen werden beziehen können. Das Schlimmste bei der Sache ist, daß selbst wenn eine Milderung der Gesetze durch die Ungeduld des Volkes erzwungen werden sollte, dieselbe für den Augenblick keine Milderung der Noth verspricht, welche die arbeitenden Klassen um so drückender empfinden werden, als der hohe Preis des Brodes den Verbrauch der Fabrikerzeugnisse, und folglich die Beschäftigung vermindern muß. Ich habe schon neulich bemerkt, daß es bei der auffallenden Organisation unter den Handwerkern und deren Verbindung unter einander in allen Theilen des Landes nur eines Nothstandes unter dem Volke bedürfe, um die Bewegungen der Radikalen gefährlich zu machen. Dieser Nothstand steht, fürchte ich, zu erwarten. —

Auch in dem Fabriksorte Macclesfield in der Pfalzgrafschaft Chester fand dieser Tage eine Radikalenversammlung statt, in welcher die bekannte Nationalbittschrift angenommen wurde. Der Mayor hatte die Aufforderung, den Vorsitz zu übernehmen, abgelehnt. Etwa 10,000 Personen waren anwesend; auf der Platform bemerkte man 10 Individuen, welche unter der Toryherrschaft in den Jahren 1817—20 wegen politischer Ansichten eingekerkert worden waren. Feargus O'Connor und der Aufruhr gegen das Armengesetz predigende Geistliche Stephens, die Feuerbrände, welch von dem Centralkomite der Radikalen unter die arbeitenden Klassen Englands geschleudert worden sind, um die in diesen vorhandenen Brennstoffe in Brand zu stecken, waren die Hauptredner. Stephens sprach: „Männer von Macclesfield, ich frage Euch: Ist England glücklich, ist es im Frieden? Nein. Und warum? Weil die Arbeiter nicht zufrieden seyn können. Sie haben das Recht, eine Verbesserung zu verlangen. Das Volk regt sich nicht um eines Parteizweckes, sondern um eines materiellen Interesses willen: es handelt sich nicht um Politik, sondern um Brod um Schuhe, um Strümpfe. Gebt dem Volke Nahrung genug, und es wird zufrieden seyn. Eine solche Agitation ist also durchaus moralisch. (Beifall.) Ein moralisches Volk kann nicht in Knechtschaft seyn. Der Mann, der wahrhaft Herr seiner selbst ist, hat bald seine Ketten zerbrochen und die Bruchstücke auf den Unterdrücker geschleudert, der es gewagt hatte, ihn gefangen zu halten. Der Mensch, der seinen Leidenschaften gebietet, verwirklicht Gottes Wort nach der Schöpfung: daß Alles gut war. Das Volk sah, daß nicht alles gut war, darum hat es sich in Masse erhoben. Die Staatsmänner erdrückten uns, die Priester wollten uns beherrschen, die Geistlichkeit, der Senat, die Hustings, die Presse verschworen sich, um uns zu unterjochen. Wir haben die Stimme erhoben, uns zu beklagen, und unsere Klage, Anfangs schwach, hat bald Wiederhall gefunden und ertönt jetzt gleich dem Donner. Unter unsern Drängern verklage ich vor Euch, ich, ein Diener unsers Heilands Jesu Christi, verklage vor Euch den Bischof von Norwich (E. Stanley, Whig,) als einen ungläubigen Prälaten, als einen Sohn Belials, als das Kind der Hölle; denn er hat im Parlamente unterstützt eine allen Gesetzen des Christenthums widersprechende Akte, das Armengesetz. Der Nachfolger der Apostel hat in seiner Verblendung sanktionirt das Gesetz, das Bastillen anordnet für die Armen von Macclesfield. Ja, ich rufe es laut: Nieder mit den Bastillen! Nieder mit den Bastillen! Dies, meine Freunde,

sey unser Wahlspruch! Jeder Arbeiter ist seines Lohnes würdig; er soll aber nicht diesen Lohn kaufen müssen durch seine Knechtung. Das Kind der Erde hat das Recht, auf der Erde zu leben. Der Herr sprach: Die Früchte der Erde sind für Alle.

Bemerket es wohl, diese Rede ist nicht aufrührerisch; ein Diener der Kirche, spreche ich nicht zu Euch: Nieder mit der Kirche! Nieder mit den Bischöfen! Ich rufe nicht: Reformirt das Haus der Lords! Ich sage blos: Der Arbeiter ist seines Lohnes werth. Da er ihn gegenwärtig nicht hat, so muß er ihn erringen, und ich unterstütze mit allen Kräften das allgemeine Wahlrecht, als Mittel, um zu diesem Zwecke zu gelangen. Man begreift wohl die volle Gerechtigkeit unserer Forderungen. Die Truppen verlassen ihre Kasernen nicht; sie widersetzen sich unserer Demonstration nicht, denn sie wissen, daß der Mann, der sein Recht fordert, kein Aufrührer ist. Neun Zehntheile der englischen Armee sind für uns; ich weiß es, denn ich kenne die Truppen. Sie lesen mit Vergnügen unsere Reden, sie interessiren sich für die Berichte über unsre Versammlungen. Dies benimmt aber dem Jedermann zustehenden Rechte nichts, zu seiner Vertheidigung Waffen in seiner Wohnung zu besitzen. Man müßte nicht seiner Menschenwürde bewußt seyn, wenn man keine Waffen hätte, um im Nothfalle seinen Herd und seine Familie zu vertheidigen. Diese Waffen dürfen aber nur angewendet werden, wenn die Polizei sich drohend zeigt; dann ist Gewalt mit Gewalt zurückzuweisen, und ich bin nicht im Zweifel, was der Erfolg seyn würde, wenn die Männer von Macclesfield zu kämpfen hätten gegen die rohe Gewalt. (Eine Stimme: „Wir sind alle gerüstet!") Ich höre diese Versicherung gerne. Zu Birmingham, zu Newcastle, zu Manchester, überall haben wir das gleiche Feuer bemerkt, und wenn man in einigen Versammlungen nicht viele Mitglieder zählte, so kommt dies daher, daß Viele erst den Tag zum Handeln abwarten. Die Regierung muß es wissen; sie muß es wissen von unsern offenen Erklärungen, daß an jedem Herde Waffen hängen — nicht bestäubt und abgenützt, sondern in gutem Stande und glänzend, daß jeder Angriff mit ihrem Feuer abgewiesen werden kann." Tobender Beifall begleitete den Aufruhrprediger, als er abtrat. Eine ähnliche Versammlung, ebenfalls von O'Connor und Stephens besucht, fand in dem benächbarten Stockport statt, wo 12—15,000 Personen zugegen waren. O'Connor empfahl hier als Wahlspruch: „Einig bis zum Tode!" und Stephens forderte wiederum das Volk auf, sich Waffen zu verschaffen „zur Vertheidigung der von dem Parlamente verletzten Verfassung."

— Die diesjährigen Wähler-Registrirungen ergeben bis jetzt in England ein günstigeres Resultat für die konservative, als für die liberale Partei, was hauptsächlich der Saumseligkeit der letzteren beigemessen wird, wogegen die Tories die größte Thätigkeit zeigen und die wahlberechtigten Individuen ihrer Partei auf alle Weise anspornen, ihre Rechte eintragen zu lassen. Sogar in der Grafschaft Middlesex, in welcher die Hauptstadt liegt, und wo bisher immer die Reformer und Radikalen die Majorität hatten, stellt sich das Ergebniß der Registrirung diesmal sehr günstig für die Konservativen, und wenn die Sache so fortgeht, rechnen diese darauf, bei einer neuen Parlamentswahl die beiden liberalen Repräsentanten dieser Grafschaft zu verdrängen. Um so größere Hoffnungen hegen sie für die Provinzen, wo der Einfluß der konservativen Gutsbesitzer überwiegend ist, während in Middlesex die angesehensten Grundherren zur Whig-Partei gehören. Auch in der City von London wird der Einfluß der Konservativen immer bedeutender, so daß die Oppositions-Blätter jetzt das Ministerium schon herausfordern, es möge einmal vor Einberufung des nächsten Parlaments den Versuch mit allgemeinen Wahlen machen, und es würde gewiß eine konservative Majorität im Unterhause gegen sich bekommen. Die ministeriellen Blätter erklären diese Hoffnungen ihrer Gegner zwar für eine Chimäre und halten einzelne Erfolge der Tories für zufällig und vorübergehend, doch fordern sie selbst häufig die liberale Partei zu lebhafterer Theilnahme an der Wähler-Registrirung auf.

— Der Courier hält die in auswärtigen Blättern enthaltenen Gerüchte, daß die Rüstungen im südlichen Rußland nicht sowohl gegen Cirkassien, als vielmehr und hauptsächlich gegen England gerichtet seyen, für sehr unglaublich, da dem russischen Reiche gewiß eben so daran liegen müsse, einen Krieg zu vermeiden, wie dem brittischen. Zu den Gründen, weshalb für England ein Krieg nichts Wünschenswerthes sey, rechnet das genannte Blatt besonders die davon zu gewärtigende Erhöhung seiner Schulden um eine oder ein paar Millionen, den Abbruch, welcher der brittischen Rhederei durch die Rhederei neutraler Nationen geschehen, und den Verlust, den die englischen Kauffahrer durch die Kaperschiffe erleiden müssen.

— Der Marquis Clanricarde, der neue Gesandte beim russischen Hofe, ist nach St. Petersburg abgereist; er soll die orientalischen Wirren diplomatisch ins Reine bringen und den beliebten Status quo in Ehren halten. —

Frankreich.

Paris, vom 11. Okt. Wegen der vorgerückten Jahreszeit ist die Taufe des Grafen von Paris verschoben worden. Sie wird jetzt im Frühling zu Fontainebleau stattfinden und dann mit Pomp gefeiert werden.

— Der Moniteur Parisien läßt in der Haute-Garonne eine Frau Namens Pirou sterben, die 158 Jahre alt geworden seyn soll. Sie hatte noch alle ihre Geisteskräfte, aber fast kein Loth Fleisch mehr. Sie wog nach ihrem Tode nur 42 Pfund. In ihrem 66. Jahre verkaufte sie ihre kleine Besitzung gegen eine Leibrente von 162 Franken, die der Käufer ihr also 92 Jahre lang zahlen mußte!

— Das Journal des Debats wiederholt heute wieder, daß die Differenz mit der Schweiz durch die Abreise des Prinzen Ludwig und durch die von der Tagsatzung auf die Note des Herzogs v. Montebello votirte Antwort abgethan sey.

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Aus dem Marstalle Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen sollen am 20. d. M., 10 Uhr Vormittags, vier Stück ganz brauchbare Wagenpferde, preußische Raçe, wegen Ueberzähligkeit meistbietend in der Prinzl. Reitbahn verkauft werden.

Die Pferde können am Nachmittage des 19. dieses im Prinzlichen Stalle besichtigt werden.

Bekanntmachung.

Die Vermahlung des Roggens zu Schrottmehl für die hiesige Garnison soll für das Jahr 1839 öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden. Es ist hierzu ein Termin auf den 17. dies. Mts., Morgens 10 Uhr, im hiesigen Geschäftslokal, Bäckerstraße Nr. 1282, angesetzt, wozu Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die desfallsigen Bedingungen täglich hierselbst eingesehen werden können.

Düsseldorf den 12. Oktober 1838.

Königliche Magazin-Rendantur.

Da der auf den 9. dieses vorbestimmt gewesene Verkaufs-Termin des zu Bilk in der Nähe von Düsseldorf an der Kolner und Aachener Landstraße gelegenen, vor etwa 5 Jahren von dem Eigenthümer Baumeister Klingen von Grund aus neu erbauten Hauses, wegen eingetretener Hindernisse nicht stattgefunden hat, so wird zum Verkaufe dieses, mit Hintergebäude, zwei Stallungen, geräumigem Hof- und Gartenplatze versehenen Hauses ein neuer Termin auf den 17. dieses, Nachmittags zwei Uhr, bei dem Weinwirth Hrn. Tappert in Bilk hiermit vorbestimmt.

Die Bedingungen, wonach ein großer Theil des Kaufpreises verzinslich längere Zeit auf dem Hause stehen bleiben kann, können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Düsseldorf den 10. Oktober 1838.

Joseph Müller, Notar.

Bekanntmachung.

Zur Fortsetzung des Straßenbaues von Haltern nach Bochum sollen am 5. November cur. folgende Arbeiten öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden:

1. die Anfertigung des Planums von der Emscher bis Riemke.
2. das Gewinnen des erforderlichen Chaussirungs-Materials, in den Gruben bei Bochum.

Qualificirte Unternehmungslustige werden hierdurch eingeladen, sich am genannten Tage, Vormittags 10 Uhr, in der Behausung des Schenkwirths Scharpensel in Bochum einzufinden.

Recklinghausen den 10. Oktober 1838.

Die Bau-Commission.

Freiwilliger Verkauf.

Am Montag den 15. d M., Nachmittags zwei Uhr, werden eines Sterbefallshalber Kasernenstraße Nr. 891 der Wache gegenüber in 2. Etage mehrere Mobilien, als: Kleider-, Leinwands- und Küchenschränke, Kanapes, Komoden, Bettstellen, Spiegel, Tische, Stühle, Gardinen, Kristall, Glas Porzellan, ein Fournois mit Gußplatte und verschiedene Küchengeräthe öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft.

Gruber, Gerichtsvollzieher.

Todes-Anzeige.

Heute verschied nach langen Leiden, im 12. Jahre seines Alters, unser Söhnchen Julius Richard.

Düsseldorf den 12. Oktober 1838.

L. Ferd. Tönnies.
Louise Tönnies geb. Weyer.

Am Montag den 12. November, Nachmittags 2 Uhr, sollen an der Wohnung des Schenkwirths und Kaufmanns Hrn. Johann Gorriß zu Xanten die nachverzeichneten, den Geschwistern Reifurth und respektive diesen mit den Herren Gebrüdern Friedrich, Carl und Benjamin Ueberhorst gemeinschaftlich zugehörigen Immobilien öffentlich theilungshalber durch den unterzeichneten, hierzu gerichtlich committirten Notar zum Verkaufe ausgestellt und dem Meistbietenden bei erreichter Taxe sofort definitive zugeschlagen werden.

Die zu verkaufenden Immobilien liegen sämmtlich auf der Beslischer Insel, Bürgermeisterei Wardt, in der Nähe von Xanten und sind:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1. Die Hasenweide oder Hasenwardweide, groß circa 24 Morg. 92 Ruth., eingetragen in der Grundgüter-Mutterrolle der Bürgermeisterei Wardt sub Section K. Abtheil. VIII. Nr. $\frac{8}{2}$ und 10, abgeschätzt zu	2251	1	6
2. Die oberste Böttweide, groß circa 32 Morgen 68 Ruthen, eingetragen in gedachter Mutterrolle sub Sect. K Abth. VIII. Nr. $\frac{8}{2}$, abgeschätzt zu	3969	26	—
3. Die Nesselweide, groß circa 34 Morgen 158 Ruthen, eingetragen in der gedachten Mutterrolle sub Sect. K. Abth. VIII. Nro. $\frac{9}{5}$ und $\frac{9}{2}$, abgeschätzt zu	5268	23	6
4. Die Strangweide, groß circa 34 Morgen 144 Ruthen 50 Fuß, eingetragen in der gedachten Mutterrolle sub Sect. K. Nr. 90, abgeschätzt zu	4273	5	3
5. Ein Stuck Wardholz, genannt die Welle, groß circa 123 Morgen 60 Fuß, eingetragen in der gedachten Mutterrolle sub Sect. K. Abth. IX. Nr. $\frac{9}{7}\frac{1}{8}$, abgeschätzt zu	5166	4	2
6. Der Haas- und Maasmannswardsche Hof, bestehend aus Haus nebst Wirthschaftsgebäuden, Gärten, Ackerland, Weiden und Hütung, alles zusammenhängend und umfassend zusammen einen Flächenraum von circa 658 Morgen 111 Ruthen 40 Fuß verzeichnet in der Grundgüter-Mutterrolle der Bürgermeisterei Wardt sub Artikel 392, Section K. Nro. 95, 66, 96 b., 97, 98, 99, 100 und 101, ferner unter Section K. Abth. VIII. Nr. $\frac{9}{1}\frac{4}{7}$, abgeschätzt zu	38,788	16	2

alles vorzüglich guter Qualität.

Die Verkaufsbedingungen so wie alle übrigen auf den Verkauf Bezug habenden Urkunden liegen von heute an auf der Amtsstube des unterzeichneten Notars zu Jedermanns Einsicht offen.

Xanten den 29. August 1838.

(gez.) Leunenschloß,
Notar.

Großer Waaren-Verkauf.

Am 22. d. M. und den folgenden Tagen, Morgens um 10 und Nachmittags um 2 Uhr werde ich im Hause des Möbelhändlers Hrn. Prosch auf dem Karlsplatze wegen Aufgabe meines Geschäftes den Rest meines Waarenlagers, bestehend in feinen und mittelfeinen Tüchern, Casimire, engl. Bukskins, Zephyr, Hosen- und Westenzeuge aller Art, öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigern lassen.

P. Reymann.

Bei Gelegenheit der

vorläufigen Eröffnung der Eisenbahn,

welche Morgen Montag früh 10 Uhr stattfinden wird, empfehle ich mich in meinem nahe am Bahnhofe gelegenen Zelte durch Verabreichung von warmen und kalten Getränken.

Bei günstiger Witterung Nachmittags Harmonie und nachher Tanz.

Düsseldorf den 14. Oktober 1838.

S. Bocks.

Da die Familie Johnston, welche ihr sämmtliches Mobilar von mir gemiethet hatte, von hier nach England verzieht, so biete ich diese Möbeln, welche sich fast noch in neuem Zustande befinden, zur Wiedervermiethung oder zum Verkauf an. Das Mobilar besteht aus mehreren Federbetten und Kissen, Matratzen, wollenen und baumwollenen Decken, Sekretaire, Kanapees, gepolsterten und geflochtenen Stühlen, Tischen, Waschtischen, Komoden, Bettstellen ꝛc. Zugleich empfehle ich mein wohlassortirtes Magazin von allen Tapeten, Fußteppichen, Kirschbaumenen- und Mahagoni-Möbeln zu den billigsten Preisen.

Th. Lingenbrinck.

☞ **Haupt-Niederlage**
des
ächten holländischen Rauch-Tabak's
aus der Fabrik von
Math. van Delden et Zoonen te Amsterdam,
bestehend aus Fuchs, Indianer und Bonte Paard Sorten zu den Preisen von 10 Sgr. das Pfund bis zum Thaler.

☞ Diese Tabake sind auf hiesigem Platze nur allein bei Unterzeichnetem zu bekommen. — Sodann empfehle ich mein

Cigarren-Lager,

welches durch neue Sendungen vergrößert und dermalen aus mehr als 40 Sorten besteht, zur gef. Abnahme.

A. Morro, Bergerstraße.

[597] Ein hiesiger Goldarbeiter sucht einen Lehrling. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Gymnasium zu Emmerich.

Das Schuljahr 183$\frac{8}{9}$ beginnt bei dem hiesigen Gymnasium mit dem 22. l. M.

Neuaufzunehmende Schüler müssen daher dem Unterzeichneten am 19. oder 20, Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr, unter Beibringung der Zeugnisse über ihren früheren Schulunterricht, vorgestellt werden.

Emmerich den 11. Oktober 1838.

Viehoff,
Lehrer und Geschäftsführer des hiesigen Gymnasium.

Unterricht in kaufm. Berechnungen, Buchführung ꝛc. ertheilt fortwährend

Welter, Kasernenstraße Nr. 600.

Niederländische Dampfschiffahrt.

Der Dienst der Niederländischen Dampfschiffe, der Gesellschaft zu Rotterdam, zwischen London, Rotterdam, Düsseldorf und Köln ist für den Monat Oktober folgendermaßen festgesetzt:

von Düsseldorf nach Köln
täglich Nachts 12 Uhr,

von Düsseldorf über Nymwegen nach Rotterdam
täglich Morgens 10 Uhr,

mit Ausnahme des 4., 9., 14., 19., 24. und 29. Oktober, an welchen Tagen ein direktes Dampfboot

Morgens 8 Uhr

von hier über Nymwegen nach Rotterdam abgeht.

Von Düsseldorf über Arnheim nach Rotterdam
fahren die Boote am 4., 9., 14., 19., 24. und 29. Oktober

Morgens 10 Uhr,

und am 1. Oktober Nachmittags 3 Uhr,

so wie außerdem am 2., 7., 12., 17., 22. und 29. Oktober direkt von hier über Arnheim nach Rotterdam

Morgens 8 Uhr

ein Dampfboot expedirt wird.

Der Personentarif ist bei den direkt von hier abfahrenden Booten bedeutend vermindert.

Zwischen Rotterdam und London
fährt der „Batavier" unter Kapitain Dunlop
jeden Dienstag von Rotterdam nach London,
„ Sonntag „ London „ Rotterdam.

Dieses Seedampfschiff steht in direkter Verbindung mit den Rhein-Dampfschiffen der genannten Gesellschaft. — Bei direkten Billets von hier bis London genießt man eine bedeutende Preis-Erniedrigung, worüber in den Affischen das Nähere, so wie die übrigen Tarif-Erniedrigungen verzeichnet sind.

Güter-Transport.

Die Anweisungen dazu werden täglich bis Mittag angenommen; die Güter-Ablieferungen werden hingegen zu den direkt von hier abgehenden Schiffen Tages vor ihrer Abfahrt Nachmittags von 4 bis 6 Uhr auf dem Landungsplatz in Empfang genommen. Waaren, welche direkt für den Batavier nach London angewiesen werden, genießen 25 % Rabatt an der Fracht für die Strecke von Düsseldorf bis London.

Düsseldorf den 30. September 1838.

Die Niederländische Dampfschiffahrts-Agentur,
Carl Vogts.

Rhein- und Yssel- Dampfschiffahrt.

Das Dampfboot genannt „Drusus" fährt alle Sonntage 8 Uhr Abends von hier nach Köln, so wie jeden Dienstag Morgen 8½ Uhr von hier über Arnheim Kampen nach Amsterdam.

Die Passagier-Billets können einstweilen noch auf dem Dampfschiffe selbst gelöst werden.

Unterzeichneter ertheilt über alle auf die Geschäfte sich beziehenden Verhältnisse ausführliche Auskunft.

Düsseldorf den 11. Oktober 1838.

J. D. Brinks jun.
Elberfelderstraße Nr. 762.

Verschiedene Syrops

von Himbeeren, Johannisbeeren, Orangen, Citronen, Mandeln, Syrop d'Orgeat, de Capillaire, de Gomme, Althee, Punsch, Bischofessenz, so wie Limonadepulver und Mandelstangen zu Mandelmilch empfiehlt

E. Ditges, Conditor, Bergerstraße Nr. 1171.

Ein und ein halber Morgen Kartoffeln, ganz dicht an der Stadt, stehen aus der Hand, auf Verlangen auch auf Credit, zu verkaufen. Bescheid Liefergasse Nr. 212 im ersten Stock.

[158] In einem der gelegensten Theile der Stadt ist eine Bel-Etage, bestehend aus 6 geräumigen Zimmern, Küche, Keller und Speicher zu vermiethen und gleich zu beziehen. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Auf der Mittelstraße Nr. 811 sind möblirte Zimmer zu vermiethen und pro 1. November zu beziehen.

Ein schönes vollständig möblirtes Quartier ist gleich zu beziehen, Grabenstraße Nr. 792.

Auf der Mittelstraße Nr. 1058 sind im ersten Stock zwei möblirte Zimmer zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Bergerstraße Nr. 1182 sind möblirte Zimmer zu vermiethen.

(Hiebei Nr. 82 der Blätter für Scherz und Ernst.)

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 794 D.